

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Suberate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fern bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin, Hamburg, Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

ersch. täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in **Loco:**
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 „ — 5.
Vierteljährig . . . 5 „ — 5.
Monatlich . . . 1 „ 70 „
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 „ — „
Einzelne Nummern 10 H.
Mit Postverendung:
in **Inland:**
Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 7 „ — 5.
Vierteljährig . . . 3 „ 70 „
in **Ausland:**
Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 9 „ — 5.
Vierteljährig . . . 4 „ 70 „
Für die Redaction verantwortlich: **Friedrich Roth.**
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrancierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Steln, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Melarloh Zeldner, Buchhandlung; in **Sermannstadt** bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 132.

Sermannstadt, Freitag den 10. Juni 1904.

120. Jahrgang.

Das Frauen-Parlament.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Berlin, 6. Juni.

Die Reichshauptstadt steht zur Zeit im Zeichen der Frauen und der Frauen-Frage. Am 3. und 4. d. M. hat die Frauenstimmrechts-Conferenz getagt, heute beginnt die dritte General-Versammlung des Frauenwelt-Bundes, die bis zum 10. Juni dauert, und am 13. Juni tritt der Internationale Frauen-Congress zusammen, dessen Verhandlungen am 18. Juni ihr Ende erreichen werden.

Der Frauenwelt-Bund, dessen eigentlicher Titel „International Council of Women“ lautet, ist im Jahre 1888 in Washington von amerikanischen, englischen und französischen Frauen begründet worden und hat sich seitdem immer internationaler ausgestaltet. Bis jetzt haben sich 19 National-Verbände, die eine Mitgliederzahl von nahezu 9 Millionen Frauen aufweisen, dem Bunde angeschlossen, der noch immer im Wachsthum begriffen ist. In Deutschland wird der Frauenwelt-Bund durch den „Bund deutscher Frauenvereine“ vertreten, der auch die Einladungen zu der jetzigen dritten General-Versammlung des Bundes und zu den sich daran anschließenden Internationalen Frauen-Congress erlassen hat. Die beiden ersten General-Versammlungen des Frauenwelt-Bundes, die im Jahre 1893 in Chicago und 1899 in London stattfanden, wurden gleichzeitig mit dem Internationalen Frauen-Congress abgehalten. Diesmal läßt man den Congress der General-Versammlung folgen, um den Frauen die Teilnahme an beiden Versammlungen zu ermöglichen.

Das Programm beider Versammlungen ist ein ganz außerordentlich reichhaltiges. Die dritte General-Versammlung des Frauenwelt-Bundes wird sich unter anderem mit der Rechtsstellung der Frau, mit dem Frauen-Stimmrecht, mit dem internationalen Mädchenhandel, und mit den Friedensbestrebungen beschäftigen. Noch weit umfassender ist das Programm des am 13. Juni zusammentretenden Internationalen Frauen-Congresses, dessen vier Sectionen, die sich mit der Frauenbildung, dem Frauenerwerb und Frauenberuf, den sozialen Einrichtungen und Bestrebungen und der rechtlichen Stellung der Frau befassen, gleichzeitig tagen werden.

Welches der practische Erfolg dieser Versammlungen und Verhandlungen des Frauen-Parlamentes sein wird, bleibt abzuwarten, das aber ist nicht zu bezweifeln, daß sie zu einer weiteren Klärung der Frauen-Frage führen werden, die einen sehr wesentlichen, vielleicht den bedeutendsten Theil der sozialen Frage bildet. Daß dies der Fall ist, wurde zwar vor Jahrzehnten noch heftig geleugnet, wird aber heute nicht mehr ernsthaft bestritten. Die Erkenntnis, daß es eine Frauen-Frage gibt und daß sie gelöst werden muß, ist in immer weitere Kreise gedrungen, auch in jene, welche dem Emancipations-Kampf der Frau früher die abweisende Formel entgegenstellten: Die Frau gehört in's Haus!

Mit einer solchen Formel ist der Frauenfrage in der That nicht beizukommen. Wer der Frau zuruft, daß sie in's Haus gehöre, ohne ihr zugleich die Anweisung auf ein solches Haus auszuhandigen, und wer von dem Mädchen, dem in Folge unserer sozialen Verhältnisse die Ehe verjagt bleibt, verlangt, daß sie den Beruf der Gattin und Mutter

ausüben solle, mit dem ist schlechterdings nicht zu rechnen. Die sozialen Verhältnisse haben sich heute derartig entwickelt, daß das Verhältnis zwischen Mann und Frau nicht mehr nach dem einfachen Recept zu behandeln ist, welches uns in Schiller's Glocke gegeben ist und wonach der Mann hinaus muß in's feindliche Leben, während drinnen die züchtige Hausfrau waltet.

Die Entwicklung der sozialen Verhältnisse, die mit der Zuspitzung der wirtschaftlichen Verhältnisse Hand in Hand ging, hat es mit sich gebracht, daß die Frau sich in steigendem Maße an dem Erwerbseben und an dem wirtschaftlichen und geistigen Wettbewerb beteiligt. Wir sehen die Frauen heute bereits auf nahezu jedem Gebiete des Erwerbslebens, in der Landwirtschaft, in der Industrie, im Handel und so weiter thätig. Und diejenigen Gebiete, welche den Frauen noch verschlossen sind, sind sie bemüht, sich zu erkämpfen. Dieses Ziel, nämlich die wirtschaftliche und soziale Gleichstellung der Frau mit dem Manne, haben sich die in dem Frauenweltbunde vereinigten Verbände gesteckt; aber sie wollen sich damit nicht begnügen, sondern streben darüber hinaus auch die rechtliche und in letzter Linie die politische Gleichstellung der Frau mit dem Manne an.

Man mag dieser Bewegung und diesen Forderungen im Einzelnen gegenüberstehen, wie man will, so leugnet doch heute Niemand mehr, auch derjenige nicht, welchem das Wort Frauen-Emancipation noch einen gewissen Schauer einflößt, daß diese Bewegung einen vollauf berechtigten Kern hat, mögen auch einzelne der von den Frauen erhobenen Forderungen über das Ziel hinauschießen. Wie sehr sich die Frauenbewegung mit der Zeit auch die Beachtung und die Gunst der leitenden Kreise erworben hat, geht auch daraus hervor, daß eine Delegation des Frauenweltbundes von der Kaiserin, dem Reichskanzler Grafen Bülow und dem Staats-Secretär Grafen Potjomsky empfangen werden wird. Und die Frauenbewegung wird sich umso mehr das Wohlwollen und die Unterstützung der Männerwelt sichern, je mehr sie sich von unfruchtbarer Radicalismus fernhält und erreichbaren Zielen nachstrebt.

Eine türkische Mission an den König. Der Sultan hat die Absicht, Sr. Majestät Kaiser und König Franz Josef den vor einigen Jahren gegründeten Hausorden Chanedani Ali Dsmani zu verleihen, den bisher außer den Prinzen des kaiserlichen Hauses nur der Deutsche Kaiser und der König von England besitzen. In der zweiten Hälfte des Monats Juni soll sich eine eigene Mission nach Wien begeben, um Sr. Majestät im Namen des Sultans diese Decoration zu überbringen.

Einheitliche Advocatur- und Richteramts-Prüfung. Im Justizministerium fand am 6. d. eine Enquete in Angelegenheit der Gesetzesvorlage über die einheitliche Advocatur- und Richteramts-Prüfung statt. Als hauptfachliche Beschlüsse seien hervorgehoben: Die Enquete ließ das obligatorische Doctorat fallen. Ferner wurde ausgesprochen, daß die einheitliche Qualifications-Prüfung wievielmals immer wiederholt werden könne. In diese Begünstigung wird auch auf diejenigen ausgedehnt, welche nach Abgabe der gegenwärtigen Prüfungsordnung die Advocatur-Prüfung auch das zweite Mal nicht bestanden haben und somit zu einer Prüfung nicht mehr zugelassen wurden. Von den Letzteren wird aber ein Jahr weitere Praxis verlangt. Nach erfolgreicher Ablegung der Advocatur-Prüfung wird der neue Advocat noch

nicht in die Liste der Advocaten eingetragen, d. h. der Betreffende kann als selbstständiger Advocat noch nicht thätig sein, sondern er muß noch eine Nachpraxis von zwei Jahren ausüben. Diese neuen Advocaten figurieren als Advocaten-Stellvertreter und sind berechtigt, ihre Principale sowohl vor den oberen, wie auch vor den Geschworenengerichten zu vertreten. Die Dauer der Praxis wird somit von drei auf fünf Jahre erhöht.

Höhere Ausbildung der Architekten. Seit mehreren Jahren wird in verschiedenen Kreisen der Wunsch ausgesprochen, daß die zu Architekten sich auszubildenden Frequentanten des Joseph-Polytechnicums auch eine höhere künstlerische Ausbildung erhalten sollen, und ist dem Unterrichtsministerium dieser Tage ein Memorandum überreicht worden, in welchem zu diesem Behufe der Plan der Errichtung einer Meisterschule für Architectur entwickelt wird. Wie wir nun erfahren, hat der Senat des Polytechnicums die Section für Architectur aufgefordert, sich mit der Angelegenheit eingehend zu beschäftigen, und zwar einerseits in der Richtung, daß der Bau-Fachunterricht intensiver gestaltet werde, andererseits nach der Richtung hin, daß die Frequentanten für Architectur eine selbstständigere und künstlerische Ausbildung erhalten. Es besteht daher die Hoffnung, daß diese Frage in nächster Zukunft in einer Weise gelöst werden wird, welche jedes zuständige Interesse zu befriedigen geeignet erscheint.

Die Handelsverträge. Der Motivenbericht zu dem der italienischen Kammer vom Minister des Aeußeren vorgelegten Gesetzentwurf betreffend die Handelsverträge hat folgenden Wortlaut: Als das gegenwärtige Ministerium an's Ruder kam, fand es die bereits gekündigten Handelsverträge zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn, sowie zwischen Italien und der Schweiz vor. Der im Jahre 1891 mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossene Handelsvertrag wurde von Oesterreich-Ungarn am 27. December 1902 mit dem Ablauf-Termin 31. December 1903 gekündigt. Der mit der Schweiz geschlossene Vertrag vom Jahre 1892 wurde am 17. September gekündigt und wird am 19. September l. J. außer Kraft treten. Die Regierung war beehrt, die Verhandlungen wegen des Abschlusses der neuen Verträge mit beiden Nachbarländern rasch einzuleiten, um jede Unterbrechung der guten Handelsbeziehungen, die seit längerer Zeit uns mit diesen Staaten verbindet, zu vermeiden. Doch bis heute haben die Unterhandlungen zu einem definitiven Abschlusse nicht geführt, während — es ist erfreulich, dies hervorzuheben — die im Januar eingeleiteten Verhandlungen mit Deutschland zu einem definitiven Uebereinkommen geführt haben, welches rechtzeitig dem Parlamente unterbreitet werden wird. Inzwischen verbleibt der nicht gekündigte Vertrag vom Jahre 1891 in Kraft. Die ersten Unterhandlungen mit Oesterreich-Ungarn haben, wie bekannt, zu einem Provisorium vom 31. December 1903 geführt, durch welches der Ablauf-Termin des Vertrages vom Jahre 1891 auf den 30. September l. J. verlegt wurde. Lang und mühsam waren schon die Verhandlungen wegen des Abschlusses eines neuen Handelsvertrages mit der Schweiz. Während es gelang, ein Einvernehmen über den größeren Theil der strittigen Fragen herbeizuführen, ist die Entscheidung über einige Punkte noch in Schwere geblieben. Der Grundlag der Billigkeit, von dem die italienische Regierung sich leiten läßt, stößt ihr das Vertrauen ein, daß die bevorstehende Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der Schweiz auch zur Lösung dieser noch strittigen Fragen führen wird. Inzwischen werden demnach die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn beginnen, um das gegenwärtig in Kraft stehende provisorische Uebereinkommen durch ein definitives zu ersetzen. Obwohl es angemessen sei, zu glauben, daß die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den beiden Nachbarstaaten in kurzer Zeit zum Abschlusse der Handelsverträge führen werde, so ist es doch nicht ausgeschlossen, daß die Zeitumstände

Feuilleton.

In Fesseln.

Roman von G. v. Berlepsch.
(38. Fortsetzung.)

Noch hat Frieda keinen Widerspruch erhoben gegen die gewaltsame Fortführung, weder durch Worte, noch Bewegung. Jetzt aber, nachdem sie unter Gottes freiem Himmel sich befinden, stoßt ihr Fuß und sie will ihre Hand aus der ihres Mannes befreien. Doch umsonst. „Was willst Du von mir? Laß mich los.“

„Was ich will? Dich mit mir nach Hause nehmen.“
„Ich will nicht nach Griesheim.“
„Du kannst ja in der Residenz bleiben.“

Sie antwortete nicht, sie schien zu überlegen, ließ sich aber nach dem Bahnhof geleiten, stieg in ein Coupée und folgte ihrem Manne und ihrer Mutter nach der Wohnung, ohne überhaupt noch ein weiteres Wort gesprochen zu haben.

Das Stubenmädchen, das sie bedient hatte, wurde zum Einpacken beordert, doch war es zu spät für heute zur Abreise. Frau von Bruckdorf bedurfte immerhin einer Nacht, um zu ruhen, wenn Baron Gries auch überzeugt war, daß ihn selbst auch diese Nacht jegliche Ruhe fliehen würde.

Der Arzt billigte den Aufschub, verschrieb noch beruhigende Tropfen für die Kranke und gab Verhaltens-Maßregeln für die Reise. Die Tropfen, die wohl ein Opium enthalten mochten, brachten Frieda einige Stunden Schlaf, und während dieser Zeit wurde vom Baron alles Geschäftliche erledigt, zuletzt die Rechnung für Wohnung, Table d'hôte, Bedienung und so weiter beglichen. Zu seinem Ersauern fand der Baron dieselbe sehr niedrig.

Der Wirth theilte auf Befragen mit, daß die Baronin jeden Monat zweimal ihr Conto beglichen habe. Auch machte er ihn darauf aufmerksam, daß sie Geld bei einem gegenüber wohnenden Bantier deponirt habe.

Jetzt erwachte die Baronin, genau in derselben Verfassung, in der ihre Mutter sie heute Vormittag gefunden hatte. Und nun sollte sich Letzterer auch das Geheimniß offenbaren, wodurch Frieda's fast wunderbare Veränderung bewirkt worden war; sie trug die Morphium-Spritze immer bei sich; ein kleiner Druck und die Injection ist geschehen.

Frau von Bruckdorf, von deren Anwesenheit in ihrem Zimmer Frieda keine Ahnung hatte, benutzte die erste Gelegenheit, sich unbemerkt zu entfernen. Sie hörte jetzt aus dem Nebenzimmer, welches sie für die Zeit ihres Aufenthaltes bewohnte, daß ihre Tochter den Wirth rufen ließ, daß sie ihm mehrere Scheine einhändigte und ihn beauftragte, das Geld vom Bantier zu erheben. Sie erhielt das Geld und war erstaunt, daß ihr Hotel-Conto schon berichtigt war. Sie schien es als selbstverständlich zu betrachten, daß sie reiste, und war mit Allem zufrieden, auch mit der Wahl ihres Reisegefährten; zuletzt beschenkte sie das Dienstmädchen sehr reichlich.

Jetzt sprang sie auf. Eine neue Idee schien ihr zu kommen. „Freiiren Sie mich, Nanon, und dann die grauseidene Besuchs-Toilette!“

„Aber wozu, Frau Baronin?“
„Nun, um Herrn und Frau von Suhrau Adieu zu sagen.“
„Aber die Suhraus sind ja heute Früh Knall und Fall abgereist!“
log Nanon, ohne sich lange zu bestimmen.

„Wirklich? Und wohin?“
„Ich glaube, nach Berlin.“ sagte das Mädchen auf's Geradewohl, „und da brauche ich wohl die Toilette nicht mehr auszapfen. Befehlen Frau Baronin den Thee?“

„Nein, nur ein Glas Limonade.“
Nanon brachte die Limonade, unter die sie aber die Tropfen mischte, die der Arzt heute verschrieben hatte. Dieselben thaten ihre Wirkung, nach kurzer Zeit klagte die Baronin über Müdigkeit, ließ sich entkleiden und zu Bett bringen. Am nächsten Morgen erhob sie keinen Widerspruch gegen die Abreise. Auffallend war nur, daß sie kein Wort sprach weder zu ihrem Mann, noch zu ihrer Mutter.

Die meiste Zeit sah sie mit geschlossenen Augen in einer Ecke zurückgelehnt oder starrte theilnahmslos in's Leere. Nur ein einziges Mal wich diese Gleichgültigkeit. Es war in München, wo sie übernachtet hatten. Als sie zum Bahnhof fuhren, kam ihnen eine Schwadron Reiter mit klingendem Spiel entgegen. Frieda zuckte auf, ihr Gesicht bedeckte sich mit steigender Röthe und solange lehnte sie sich zum Fenster hinaus, bis die Soldaten ihren Blicken entschwunden waren.

Baron Gries und Frau von Bruckdorf waren überzeugt, daß Griesheim nur trübe Erinnerungen in Frieda wecken würde, und so wurde beschloffen, sie in der Residenz zu lassen, wo Elli mit liebevoller Sorgfalt ein Zimmer für sie in Bereitschaft gestellt hatte.

Der armen Mutter wollte fast das Herz brechen, wenn sie ihre Tochter betrachtete. Noch immer verharrte Frieda in völliger Theilnahmslosigkeit, und obwohl Alle hofften, daß dies nur eine Folge der Reiseanstrengung sei, wurden sie leider nach einer unruhig verbrachten Nacht eines Anderen belehrt. Der herbeigerufene Arzt suchte bedenklieh die Achseln; er rieth, eine Krankenpflegerin zu nehmen und jede Erregung zu vermeiden. Seine Anordnungen wurden gewissenhaft befolgt, schon am dritten Tage wurde die Kranke von einer Aufregung ergriffen, die das Schlimmste befürchten ließ. Und diese Aufregung steigerte sich von Tag zu Tag, bis der Arzt am achten Tage ihre Ueberführung nach einer Anstalt für Gemüthskranke als notwendig erklärte, die denn auch in's Werk gesetzt wurde.

Baron Gries war nach Griesheim zurückgekehrt, nachdem Frieda in jener Anstalt untergebracht worden, und Frau von Bruckdorf hatte ihn auf seine Bitte begleitet. Beide konnten augenblicklich in der Residenz nichts für Frieda thun. Zum Glück für Fritz von Gries begann jetzt die Frühjahrs-Bestellung und er war früh und spät bei der Arbeit; es gelang ihm jedoch nicht, den peinigen Gebanten zu enttrinnen, die ihn unablässig verfolgten. Wahrhaft entsetzlich aber war die Erinnerung an Nizza und besonders Monte Carlo. Waren es auch nur Minuten

dem Parlament nicht erlauben werden, die Verträge vor jenem Tage zu genehmigen, an welchem sie in Kraft treten sollen. Die Eventualität, daß die Regierung auf diese Weise nicht im Stande wäre, die neuen Uebereinkommen an diesem Tage zur Durchführung zu bringen, könnte ganz besondere Nachteile zur Folge haben. Außerdem darf nicht außer Acht gelassen werden, daß das Vertrauen, welches auf den gegenseitigen wohlwollenden Gesinnungen der Regierungen basirt, als ein Mangel der Vorsicht angesehen würde, wenn nicht zur richtigen Zeit die Möglichkeit des Nichtzustandekommens eines Einvernehmens in's Auge gefaßt werden würde. Aus diesen Gründen bittet die Regierung um die Ermächtigung, die in Verhandlung stehenden Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn und mit der Schweiz provisorisch in Kraft setzen zu dürfen. Gleichzeitig bittet das Ministerium um die Ermächtigung, jene Vorsichtsmaßregeln treffen zu dürfen, welche sich im Falle des eventuellen Nichtzustandekommens der Verträge zur richtigen Zeit im Interesse der nationalen Volkswirtschaft als notwendig erweisen sollten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. Juni.

Die Delegationen hielten gestern ihre Schlussungen ab. Die General-Verammlung der Preßburger Stadtrepräsentanz beschloß am 7. d. einstimmig, in Angelegenheit der paritätischen Erledigung der Frage der Ausschristen und Farben der Casernen eine Petition an den Honvöminister zu richten.

Wie die „Bosn. Post.“ mittheilt, hat Sr. Majestät den Sections-Chef der Landesregierung für Bosnien und die Herzegovina Isidor Freiherrn Benko v. Bojinić zum Civilablatas des Landes-Chefs von Bosnien und der Herzegovina ernannt.

Gouverneur Leutwein meldet aus Okahandia: Am 31. Mai sind in einem Patrouillen-Gefechte bei Dntje zwei Hereros gefallen. Mehrere wurden verwundet. Die heliographischen Stationen Stenano und Ovaqoatjawi wurden durch Herero-Banden, welche bei Djiifango und Ojjeano aufzauten, bedroht. Beide Posten wurden durch die Compagnie Weck verfehrt, die Wasserstelle dorthelbst verschänzt.

Eine Privat-Depesche aus Petersburg besagt, daß zwischen England und Rußland ein Uebereinkommen in der Tibet-Frage abgeschlossen worden sei. Die englische Regierung habe in diesem Uebereinkommen die Versicherung gegeben, daß die gegenwärtige Campagne entschieden nicht gegen Rußland gerichtet sei. England soll ausdrücklich die Rechte Rußlands an Tibet anerkannt haben. Durch das Abkommen sei ein befriedigender modus vivendi zwischen den beiden Mächten erzielt worden. Die englische Regierung hat ferner zu Gunsten Rußlands von der japanischen Regierung die Versicherung erhalten, daß die Japaner während des Krieges die Robbenjährei in der Behrings-Wai nicht hören werden.

In der spanischen Kammer Sitzung erklärte am 6. d. Deputirter Villa Nueva in Beantwortung der marokkanischen Frage, die letzte Rede des Minister-Präsidenten Maura habe nicht befriedigt. Er glaube, daß Spanien bei den eingeleiteten Verhandlungen eine untergeordnete Rolle gespielt habe. Frankreich und England hätten die Rechte Spaniens nur auf die Plätze Melilla, Ceuta und die Chafarinas-Inseln anerkannt und Spanien von jedem anderen Punkte ausgeschlossen. Redner erklärte schließlich, die spanische Regierung hätte die Pflicht gehabt, den Rechten der Nation Anerkennung zu verschaffen. Minister-Präsident Maura wird in den nächsten Tagen antworten.

Die Sparte hat eine Depesche erhalten, daß im Vilajet Van eine aus 30 Köpfen bestehende armenische Bande gänzlich vernichtet wurde. Zur Feststellung der Einzelheiten über das serbisch-bulgarische Abkommen wird in den nächsten Tagen eine gemischte serbisch-bulgarische Commission ernannt werden. Die meisten Punkte des Abkommens werden erst nach dem Zusammentritt der beiden Kammern in Kraft treten.

Angeichts der russischen Offensiv-Bewegungen bemühen sich die Japaner, die Einnahme von Port-Arthur möglichst zu beschleunigen. In der Nacht vom 5. auf den 6. d. unternahmen sie einen Versuch, die Festung zu Lande und zu Wasser anzugreifen. Verschiedene, mit einander im Wesentlichen übereinstimmende Meldungen beweisen dies. Man vernahm in der angegebenen Zeit eine heftige Kanonade auf dem Lande und auf der See. Die russische Flotte soll sich an dem Kampfe betheiligt haben. Die Hafeneinfahrt ist wieder passirbar, und die russischen, noch intacten Kriegsschiffe brachen aus ihrem Gefängnis hervor, um die japanische Flotte von der Mitwirkung bei dem Angriff der japanischen Armee auf die Festung zu hindern. Gerüchten zufolge ist der Ausfall des russischen Geschwaders erfolgreich gewesen; eine vereinzelt Meldung will ferner wissen, daß in dieser Seeschlacht ein japanisches Kriegsschiff „Saisima“ auf eine Mine gestoßen und zu Grunde gesunken sei. Dies wäre, wenn es sich thatsächlich ereignet hätte, für die japanische Flotte ein harter Schlag. Ist doch außer der „Saisima“ auch kürzlich in der Takienwan-

gewesen, die er mit Frau von Bruckdorf in den Spielhällen zugebracht hatte, so waren dieselben doch hinreichend gewesen, ihm zu zeigen, in welcher fragwürdiger Gesellschaft Frieda sich befunden hatte. Und, o des Scandals, in derselben Gesellschaft hatte sie ohne Zweifel auch Legationsrath Helmer gesehen.

Aus der Residenz lauten die Nachrichten nicht günstig. Frieda ist fast immer für Alles theilnahmslos; erhält sie jedoch Besuch von Elli oder Ernst, so bemächtigt sich ihrer eine große Aufregung, so daß sie seit Wochen keinen von den Andern sehen darf.

Der einzige Trost des Barons sind die Kinder, und jede freie Stunde widmet er sich ihnen, sonst hat er die Freude an Allem verloren. Das Wetter ist prächtig, die Saaten so vorzüglich und versprechen einen reichen Ernteertrag, aber er geht fast achlos daran vorüber. Dabei arbeitet er jedoch mit so rastloser Thätigkeit, daß Inspector Werner bedenklich den Kopf schüttelt. Nur Eins freut den alten Mann. Der Baron ist vergangen Sonntag in Hohenant gewesen; er benutzte ein sehr schönes Pferd, Vollblut und eben erst zugeritten, und kam auf dem „Emir“ zurück.

Alles ist lustig und guter Dinge, selbst Inspector Werner lacht über das ganze Gesicht, wie er die Saaten immer höher emporsteigen sieht, und Abends sagt er zu Frau Krause, die ein Viertelstündchen zum Plaudern übrig hat: „Wissen Sie, Frau Krause, solch' eine Ernte habe ich selten erlebt. Wenn nur die Getreidepreise etwas besser wären.“

„Ihr Landleute seid doch das undankbarste Volk auf Gottes weitem Erden. Klagen müßt Ihr immer. Habt Ihr viel geerntet, so find Euch die Preise nicht hoch genug, und find hohe Preise, so klagt Ihr wieder, daß Ihr so wenig eingeheimt habt.“

„Das ist doch natürlich!“ — Wenn nur nicht wieder gleich Alles brühwarm verkauft werden muß, wie gewöhnlich.“

„Nun, ich denke nicht. Der jetzige Aufenthalt der Gnädigen kostet ja auch ein tüchtiges Stück Geld, aber steht doch in keinem Verhältnis zu Dem, wenn sie auf Reisen ist.“

Frau Krause entnimmt sich hier, daß sie noch etwas vergessen hat, und ist plötzlich verschwunden. Sie hat jetzt überhaupt so viel mit den Kindern zu thun, daß ihr selten ein Mußstündchen übrig bleibt. Nicht als ob es nöthig wäre, sich so peinlich um alles Einzelne zu bekümmern, nein, dazu sind ja Diensthoten genug da, aber die Kinder hängen wie die Kletten an ihr, wo sie sich nur blicken läßt.

(Fortsetzung folgt.)

Bucht durch die Explosion einer Mine die „Sitsishima“ mit der ganzen Besatzung von 741 Mann untergegangen. Von den sechs Schlachtschiffen erster Classe, die je 14.000 bis 15.000 und zusammen 83.774 Tonnen-Gehalt hatten, wären dann 50 Percent vernichtet worden und Admiral Togo hätte nur noch drei Linienschiffe erster Classe: „Fuji“, „Machi“ und „Mikasa“. Er müßte mit gerechtfertigter Besorgniß dem Moment entgegensehen, da die Ausreise der russischen Flotte zur Wahrheit wird. Und dies soll jetzt bevorstehen.

Der Werth Port Arthurs.

Man könnte jetzt, wo der letzte Kampf um Port Arthur durch den japanischen Sieg bei Kintschou nahe gerückt ist, wohl die Frage aufwerfen, worin denn der militärische Werth Port Arthurs für die Russen besteht. Es wurde bereits von einer Meinungsverschiedenheit zwischen dem Statthalter Alexjew und dem General Kuropatkin berichtet: Letzterer soll von Anfang an Laojang haben preisgeben und Port Arthur sich selbst überlassen wollen, einmal weil die Entscheidung in der Mandchuriei liegen wird und liegen muß, und dann weil Kuropatkin — von seinem Standpunct mit vollem Recht — seine schwachen Streitkräfte vor eben diesem Ort der Entscheidung möglichst sämmtlich zu concentriren wünschte. In einer Lage, wie sie Kuropatkin vorfand, scheint es völlig einleuchtend, wenn der Führer, welchem die Verantwortung des endlichen Ausganges zugehoben werden wird, alle Kräfte für den einen entscheidenden Schlag beisammen haben will, mag es auch eine Reihe schmerzhafter kleiner Schlage kosten.

Fällt Port Arthur, so verliert die Armee die Besatzung der Festung; Kuropatkin verliert nichts, denn er hatte diese — nach einigen Versionen sind es 10.000, nach anderen 30.000 — Leute schon verloren, als sie die Mandchuriei verließen. Nur das Eine ist unbedeutend, daß bis zum Fall Port Arthurs bedeutende japanische Truppencontingente festliegen und insofern ist es auch für die russische Mandchuriei-Armee von großer Wichtigkeit, wie lange sich der Platz hält, denn für sie bedeutet jeder Tag einen Zufluß von Verstärkungen aus Europa und somit einen großen Gewinn.

Nicht zu unterschätzen ist auch der moralische Erfolg einer Einnahme der Festung, zumal auf die Chinesen, und auf die russischen wie die japanischen Truppen.

Eine Frage ist, was nun die in Port Arthur eingeschlossene Flotte machen wird: eine beträchtliche Streitmacht, welche auf hoher See den Japanern wohl zu schaffen machen würde — es sollen beinahe alle russischen Schiffe wieder actionsfähig sein. — Wäre die Hafeneinfahrt gesperrt, so würde nichts Anderes übrig bleiben, als die Schiffe zu zerstören, damit die Japaner sie nicht gebrauchen können. Da sie aber augenscheinlich passirbar ist, so darf man auf das Verhalten der Flotte gespannt sein, denn die Japaner würden kurz bevor der festzitzte Zeitpunkt eintritt, ohne Zweifel durch zahlreiche Minen Sorge tragen, dem russischen Geschwader das Auslaufen zu einem verzeffelten Beginnen zu machen.

Gleichwohl wird einem energischen Führer kaum etwas Anderes übrig bleiben.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Freitag 10. Juni.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruntenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Custos Karl Henrich (Kleiner Ring 27, 1. Stock) oder beim Cassier Ernst Lüddecke (Großer Ring 12). Eintritt 1 Kr. Papstreich vor dem Corps-Commandanten-Palais in der Schwesingasse von 8-9 Uhr Abends.

Hermannstadt, 9. Juni.

— (Hoftrauer.) Für die Prinzessin Mary von Hannover wurde eine sechstage Hoftrauer angeordnet.

— (Die Heingischen Flußbäder,) die, wie wir vor einigen Tagen erwähnt haben, einer gründlichen Neuherstellung unterzogen worden sind und nunmehr vollkommen entsprechen, weisen einen sehr lebhaften Besuch auf, der schon in den frühen Vormittagsstunden beginnt und bis zur einbrechenden Dunkelheit am Abend andauert. Die Temperatur des Wassers ist durchschnittlich täglich von 18 bis 20 Grad Reaumur und gestatten diese Warmgrade daher auch empfindlicheren Naturen ohneweiters, dem erfrischenden und körperlich stärkenden Flußwasser sich für längere oder längere Zeit anzuvertrauen. Bietet die Neueinrichtung der Cabinen schon an und für sich sowohl dem Einzelnen, als auch Familien entsprechende Bequemlichkeit, so wird diese noch in willkommener Weise ganz erheblich gesteigert durch die dem Badepublicum zugänglichen prächtigen Gartenanlagen und durch Verabreichung von Erfrischungen verschiedener Art zu mäßigen Preisen. Auch den Freunden körperlicher Bewegung wird angenehme Zerstreuung geboten durch eine im Garten befindliche Kegelbahn. Die Bäder sind jeden Tag und zu jeder Zeit Herren und Damen zugänglich.

— (Lebensüberdrüssig.) Der langjährige Kutcher der Lejtschirker Carol-Poß, ein älterer Römäne, traf gestern Abend zur gewöhnlichen Stunde mit seinem Postwagen hier ein und übergab anstandslos die mitgeführten Sendungen. Heute Früh wurde der alte Mann in seinem Absteigequartier, einem Einkehrwirthshaus auf dem Rosenanger, erhenkt aufgefunden. Ueber die Ursache des Selbstmordes konnte bisher nichts in Erfahrung gebracht werden.

— (Verweigerte Promotion.) Der Klausenburger Rigorant der Rechtswissenschaften Johann Paszuly hätte am 5. d. zum Doctor der Rechte promovirt werden sollen. Der zur romanischen Nationalitätenpartei sich bekennende junge Mann reichte eine Dissertation unter dem Titel „Ueber die ungarischen Gesetze“ ein, in welcher er gegen den ungarischen Staat die Beschuldigung erhebt, daß er gegenüber den Nationalitäten ungerecht, unduldsam und parteiisch vorgehe. Wie nun „M. Szó“ meldet, wurde die Dissertation vom Professoren-Collegium einstimmig zurückgewiesen. Am Tage der Promotion theilte Professor Doctor Rudolf Werner dem Doctoranden mit, daß ein ungarischer Staatsbürger, der die ungarischen Gesetze in den Koch zerze, das Doctordiplom nicht verdient, daß ihm in Folge dessen die Promotion verweigert werde.

— (Verstorbene.) Vom 7. d. wird aus Dedenburg gemeldet: Ueber Nagymarton und Umgebung entlud sich heute ein furchtbares Unwetter; in Sikkos schlug der Blitz in den Kirchthurm ein; in Petofsava und Antau find vier Häuser in Folge von Blitzschlägen niedergebrennt. In Zemenne wurden zahlreiche Bäume entwurzelt. Der Schaden ist groß. — Man schreibt vom 7. d. aus Kaschau: Cornel Aldorfer, der 18-jährige Sohn des Kaschauer Tafelrichters Johann Aldorfer, begab sich gestern Abends auf den Damm längs des Hernabflusses bei der Stadt und verübte mittelst einer Repetirpistole einen Selbstmord. Der unglückliche junge Mann starb sofort. Aldorfer war Schüler der oberen Classe der Kaschauer Handelsschule; die Furcht vor den Prüfungen trieb ihn im hohen Maße nervösen jungen Mann in den Tod. In der Stadt gibt sich allseitiges Weileid für das tragische Loos des bedauerlichen jungen Mannes kund. — Aus Myreghyza wird gemeldet: Der 27-jährige Eisenbahncassier Ludwig Boros in

Demecser hat auf die 17-jährige Noja Roth im dortigen Friedhof am 6. d. Abends aus gemeinamer Entschliebung einen Schuß abgefeuert und sich sodann selbst getödtet. Das Mädchen lebt noch, es ist aber wenig Hoffnung auf ihre Rettung vorhanden. Das Motiv der That ist, daß die Eltern des Mädchens in eine Ehe nicht einwilligen wollten. — Aus Mostar wird berichtet: In Biscia bei Mostar kam es wegen Grundstreitigkeiten zwischen der Familie des Begs Murad Bekovic und der Dröbenöföderung zu einem Zusammenstoß. Zwei Mitglieder der Familie Bekovic wurden verlegt, von den Bauern zwei getödtet, sechs schwer und sechs leicht verlegt. — Aus Düsseldorf meldet man vom 7. d.: Ein schweres Unglück hat sich heute Früh auf dem Rhein ereignet. Der alte bewährte Bootstücker und drei Zollbeamte bestiegen einen Kahn, um zu einem im Strom ankern den Dampfer zu gelangen. Hier angekommen, schlug der Kahn um, der Bootstücker und zwei der Beamten ertranken, während der dritte sich retten konnte.

— (Tod eines Anarchisten.) Der Anarchist Mathias Wolajics ist am 7. d. in seinem Geburtsorte Ruß (Lebenburger Comitat) an Lungenentzündung gestorben. Der kaum vierzigjährige Mann war einer der befähigtesten und gebildetsten Führer der Anarchisten. Er oblag philosophischen und socialpolitischen Studien in Wien und Berlin, gab in Budapest mit Eugen Heinrich Schmitt eine in ungarischer und deutscher Sprache erscheinende Zeitschrift mit anarchischer Tendenz heraus, hielt auch zahlreiche Vorträge über die Sache, Striner und andere moderne Denker und errang sich in Gelehrtenkreisen ob seiner vielseitigen Bildung Anerkennung. Im Jahre 1898, nach der Ermordung der Königin Elisabeth, wurde er aus der Hauptstadt ausgewiesen, ging nach dem Ausland, wo er in Anarchistenkreisen Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz eine große Rolle spielte. Bis zum Vorjahre gab er eine französische und deutsche anarchische Zeitschrift heraus. Vor einiger Zeit kehrte er in seinen Heimort zurück, wo er nun von der Schwindsucht dahingerafft wurde.

— (Die Tragödie eines Brautpaares.) Aus Bukarest meldet man: Ein erschütterndes Drama hat sich dieser Tage in Schabag, einem Städtchen an der Donau, abgespielt. Dort sollte die Vermählung eines österreichischen Cavallerie-Officiers mit einem dortigen Mädchen von ausgezeichnete Schönheit und Bildung stattfinden. Die jungen Leute hatten sich vor einem Jahre in einem Seebade kennen gelernt und eine heftige Leidenschaft zu einander gefaßt. Da ihre Liebenden nichts im Wege zu stehen. Einen Tag vor der Trauung machten sie einen Spaziergang am Ufer der Donau, gingen dann im besten Einvernehmen von einander und der Officier ging in's Hotel, in dem er wohnte. Nach einer halben Stunde verließ er es, um, wie er sagte, einen Freund aufzusuchen, kam darauf wieder zurück, schloß sich in sein Zimmer ein und — erlösch sich. Man forschte vergebens nach der Ursache dieses geheimnißvollen Selbstmordes, da die Liebenden überaus glücklich waren. Am Tage, an dem die Vermählung stattfinden sollte, wurde der Officier vermißt. Vor dem offenen Grabe, angefüßt der zahlreich erschienenen Trauergäste, wurde die Braut wahnsinnig. Man brachte sie am nächsten Tage nach Wien in die Irrenanstalt, doch ist ihr Zustand, nach Aussage der Aerzte, hoffnungslos.

— (Russisches Paßwesen.) Dem Ministerium des Aeußeren sind zahlreiche Eingaben, vornehmlich aus Galizien zugegangen, in welchen über eine neue Thicane der russischen Behörden Beschwerde geführt wird, denen Reisende aus Oesterreich-Ungarn in Rußland ausgeht sind. Seit einiger Zeit geschieht es, daß Reisende aus unserer Monarchie, welche mit einem ordnungsgemäßen, von einem russischen Consulat in Oesterreich-Ungarn irdirten Reispasse in Rußland eintreffen, dort verhalten werden, sobald dieser Paß auf länger als sechs Monate lautet, eine nebenbei gesagt ziemlich kostspielige Aufenthaltlicenz, eine sogenannte „Wid“ zu lösen. Auch in Fällen, wo der Aufenthalt dieser Reisenden sich nur auf wenige Tage beschränkt, wird dies verlangt. So sind Fälle vorgekommen, daß Reisende mit derartigen Pässen, trotzdem sie durch den Vermerk der russischen Behörden nachweisen konnten, daß sie bloß einige Tage in Rußland waren, den Paß zur Rückreise von den Ortspolizei-Behörden nicht ausgefolgt erhielten, sondern sie mußten die Tage für den „Wid“ und außerdem noch 10 Rubel Strafe erlegen. In den Eingaben wird das Ministerium des Aeußeren ersucht, die geeigneten Schritte zu unternehmen, damit diese Paßplackereien beseitigt werden.

— (Wilhelm II. und die Reform der Frauenracht.) Bei der gegenwärtig in Dresden tagenden zweiten Delegirten-Verammlung der freien Vereinigung für Verbesserung der Frauenkleidung wurde mitgetheilt, daß sich Kaiser Wilhelm gegenüber den Reform-Vestrebungen zur Verbesserung der Frauenkleidung äußerst ablehnend verhalte, und den weiblichen Mitgliedern des Hofpersonals, sowie den Hofdamen das Tragen der corsetlosen Tracht unterlage; dagegen sei die Kaiserin in Folge ihres leidenden Zustandes gezwungen, Reform-Unterkleidung zu tragen. — Also endet der Wille des Kaisers im Salon seiner Frau!

— (Ein furchtbares Familiendrama.) Aus Hamburg berichtet man vom 7. d.: In einem hitzigen Vororte hat sich heute ein furchtbares Familiendrama ereignet: Der Kunstmaler und Photograph Buske erhielt von der Behörde eine Vorladung zu Gericht wegen des Verdachtes der Falschmünzerei. Vor der Vernehmung vergiftete er sich mit Cyanfall. Zugleich wurde auch seine ganze Familie, bestehend aus Mutter, Frau und zwei Kindern, todt aufgefunden. In einem hinterlassenen Brief bekehrte Buske seine Unschuld, und die Familie erklärt, daß sie ohne ihren Ernährer nicht leben könne.

— (Die Berliner Universität und die Frauen.) Nicht mehr und nicht weniger als 308 Frauen studiren gegenwärtig an der Berliner Universität. Es wird gegenwärtig bei der Zulassung sehr streng verfahren, und insbesondere sind viele Ausländerinnen mit minderwerthigen Zeugnissen zurückgewiesen worden. Zusammen sind noch 107 Ausländerinnen an der Berliner Universität immatriculirt, darunter 60 Russinen. Eine merkwürdige Statistik stellt fest, daß unter den zugelassenen Damen so und so viele verheiratete, verwitwete und geschiedene sind. Unter den Hörerinnen sind auch zwei Töchter des Handelsministers Möller, die Theologie studiren; die eine ist verheiratet und studirt Kirchengeschichte. Eine Berliner Studentin ist kürzlich von einer englischen Gemeinde zur Seelsorgerin erwählt worden! Das geht schon über das Amerikanische hinaus. Im Uebrigen macht das Frauenstudium in Deutschland kolossale Fortschritte. Die Abneigung, die noch vor Kurzem in den Kreisen des Bürgerthums gegen das Betreten der akademischen Laufbahn oder, richtiger gesagt, gegen das Universitätsstudium der Frau bestand, hat vielfach nachgelassen, und es sind insbesondere Töchter von Lehrer- und Professoren-Familien, die das Abiturierten-Examen ablegen, um zum Hochschul-Studium zugelassen zu werden. In Berlin studiren die meisten der die Universität besuchenden Damen, nämlich 256, philologische, literarische, kunstgeschichtliche und historische Fächer. Dreieunddreißig pflegen Naturwissenschaften, 26 studiren Medicin, 22 National-Öconomie, 15 Theologie, 11 Zahnheilkunde, 3 Mathematik, und nur zwei haben sich für das Jus entschieden. Zu welchem practischen Zweck diese Zwei sich gethan haben, ist allerdings unverständlich. Diese Zwei dürften der Rubrik „geschiedene Frauen“ angehören.

— (Dynamit-Attentat.) Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Uesküb zugehenden Meldung sprechen immer mehr Anzeichen dafür, daß die am 4. d. in einem Packwagen des in vollsten Laufe befindlichen Conventionszuges nach Salonich zwischen den Eisenbahnstationen Gengeli und Gomenische bei Kilometer 67 erfolgte Dynamit-Explosion das Werk eines verbrecherischen Anstlages ist. Die Erhebungen ergaben, daß die auf eine Söllennasthine, wahrscheinlich

eine Art eine im mit der Adresse er also, daß ihrer Auf schreitende terrorstische Obwohl d legungen, leichten G nur conti blieben de gegangene Schienen, 6 1/2, Ril gebracht Salontä des verum Aus Kof legte D Gomeni sehr unan traulich Komitatja nichten der Kartatich Komitatich Attentat Verchiebl Nach den Person g unbedächli sofort stre das Alter sind vollt er auf Generalcor abgerichte Einholung (3) leidenschaft Stück hat und lehrte Fischen an Mann auf pflanzte sic als es im Fischen — Sie w Gesicht, w es ist doch ein König richter: Aus gestern die in London freibändler Spige. Die rühmte und Tarife abla der Kungeb dieser Tage den noch in einem fönid Schloß ein und hat si greifliches einer der Prinzen abzulösen, suchung zee gegenständig Später ent der Schilde jeden Zweid dem Verlich Der Delinq Vorstadt Z einem Com spazierte. — in St. Lou via New-D unternomm „An Bord die zur We reiche Da Baumwolle der jungen sammelte, i fünf Herren Erscheinung flugen Fräu deßhalb an um von ih Herren in prüfen. — „Morgen u es bald dar um schein bereit sein, ein erfrich über die G Herren sie — Die An pünclich zu geleht, in nahm, gab einem laute wie auf Co föngin na fergewoll leuten die kindern glü Quartetts als sich de seines Rath fragte die

Suche
soliden tüchtigen Mischer
 Offerte an [513] 2-3
Albert Ganther, Weißbäckerei,
 Reisporgasse 17.

Essig
 in vorzüglicher Qualität
 billigst zu haben beim
 alleinigen Erzeuger in Hermannstadt
Friedrich Messe,
 Fingerlingsplatz 9. [495] 2

Bekanntmachung.
 In Vizakna auf bestfrequentirtem Plage
 ist eine ausgezeichnete Verkauf aufweisende
Gemischtwaaren-Handlung
 sammt Wohnung mit zwei Zimmern, Küche,
 Kammer und Keller von welchem Zeitpunkt immer
 angefangen zu verpachten.
 Nähere Aufschlüsse ertheilt der Geschäftseigentümer
 in Vizakna
Josef Reithoffer.
 [512] 2-3

Ausverkauf der Concordia
 Preise von Mineralwässern:
 Giesshübel, gross 45 h, klein 32 h, Liter 43 h,
 Preblauer 47 h,
 Salvator 45 h,
 Emser Kränchen 60 h,
 Lipiker Jodwasser 25 h,
 Margit 60 h,
 Caciulata 70 h,
 Levico 21 h,
 Elöpataker 66 h,
 Karlsbader Schlossbrunn 66 h,
 „ Marktbrunn 66 h,
 „ Sprudel 66 h,
 „ Mühlbrunn 66 h,
 Marienbader 66 h,
 Karlsbader Sprudelsalz 1/8 Kilo-Flasche
 K 3, 1/8 Kilo-Flasche K 1.50.
 [515] 1-3

2 Häuser
 an gut gelegenen Orten, Oberstadt sammt kleinem
 Garten und Unterstadt mit großem Hof, unter
 vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.
 Näheres beim Eigenthümer **Bürgergasse**
 Nr. 10. [514] 1

Bahnhofplatz Nr. 1
 zu vermieten:
Localitäten für Bier-Depôt
 mit 3 Gießkellern, jeder mit separatem Eingang,
 Stallung für 3 Pferde und Geißhöfen, — weiters
 noch große Keller, dann
ein grosses Magazin und zwei Schüttböden.
 Näheres dort zu erfragen bei der Hauseigentümerin
 Frau **Sophie Roth.** [479] 3

Versuchen Sie E. Steiger's
Quassin!
 Tödtet alle Arten Blattläuse, rothe Spinne, Raupen,
 vertreibt Würmer aus Blumentöpfen etc.
Wirkt sicher! ist bequem an-
zuwenden, daher billig!
 1 Fläschchen zur Verdünnung von 5-10 Liter
 Wasser 50 Heller. [516] 1-3
 Zu haben in Hermannstadt in der Verkaufshalle des
 Landwirtschaftlichen Vereines und in meiner
 Gärtnerei Hermannsplatz 4 b.

Frühjahrs- und Sommer-Saison
1904.
Gute Brüner Stoffe
 Ein Coupon Mtr. 3.10 K 7-8-10- v. guter
 lang. compl. Herren- K 12-14- von besserer
 Anzug (Rock, Hose K 16-18- von feiner
 und Gilet) gebend, K 21- von feiner
 kostet nur
 Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20- — sowie
 Lieberzeierhose, Leinwandhemden, Seidenhemden
 etc. etc. verwendet zu Fabrikpreisen die als reell und
 solid bestbekannte Tuchfabriks-Wiederlage
Siegel-Imhof in Brünn.
 Muster gratis und franco. [291] 25-30
 Mustergetreue Lieferung garantiert.
 Die Vortheile der Privatfondschaff, Stoffe direct
 bei obiger Firma am Fabrikort zu bestellen, sind
 bedeutend.

Zur gefälligen Beachtung!
 Jeder Künstler und Fachmann findet Gelegenheit zur Auswahl eines guten
Flügels, Mignons, Pianinos, Harmoniums
 in
F. A. Kauffmann's Clavier-Salon
 und es seien insbesondere die Flügel mit Herz-Erart-Mechanik jenen Pianisten wärmstens
 empfohlen, welche eine äusserst ausgeglichene, leichte, den Anschlag und die Technik des
 Spielers in hohem Masse begünstigende Spielweise schätzen. Die Herz-Erart-Mechanik
 (Repetir-Mechanik) ist nicht nur für jeden grösseren Concertsaal unentbehrlich geworden,
 sondern hat sich auch als äusserst dauerhaft und insbesondere auch gegen äussere Einflüsse
 „Staub etc.“ als sehr widerstandsfähig erwiesen.
In F. A. Kauffmann's Clavier-Salon,
Reisporgasse 11, sind jederzeit auch frisch belebte überspielte Flügel auf Lager und
 werden fachliche Reparaturen jeder Art zu solidester Ausführung übernommen.
Dasselbst
 „ausschliessliche Vertretung“ für Siebenbürgen der Firma: **F. Robert Reinhold,** Besitzer
 mehrerer höchster Auszeichnungen und Mitglied des Schulausschusses der Wiener Clavier-
 macher-Genossenschaft. [191] 14-40

1903 Bistritz mit 2 ersten Preisen 2 Silbernen Medaillen ausgezeichnet!
 1903 Klausenburg mit 2 Ehrendiplomen!
 1902 Pressburg mit 3 Diplomen!
Ludwig Kállai, Budapest, VI., Fabrikgasse 50,
Benzin-Motore und Elektrische
Benzinlocomobil-Dreschgarnituren
 Grösste Garantie
 für vorzüglichen Drusch!!
 mit doppeltem Putzwerk und Klee-Enthäuser.
 Billigste und beste Betriebskraft für Truschzwecke und Mühlen.
 Tägliche Betriebskosten einer 6-pferdigen Benzinmotor-Dreschgarnitur
 circa 3 Kronen.
 Allein existierende Neuerung! Control-Sicherheits-Ventil.
 Benzin-Locomobile mit patentirten Bugdreschmaschinen sind jederzeit
 Fabrikgasse 50 im Betriebe zu sehen.
 Im Interesse der Verbreitung dieser Motore werden ge-
 brauchte Dampf- und Gabel-Dreschmaschinen eingetauscht.
 Billigste Preise auf Raten. Preiscontante gratis.
 Separate landwirthschaftliche Maschinen-Abtheilung!
 Dampf-dreschmaschinen, Gabel-dreschmaschinen, Säemaschinen
 System Diederle.
Eingängige u. doppelte Mahlmühlen.
 Mehr als 60 erste Preise, Gold- und Silber-Medaillen.
 Nach eingelangten Zeugnissen arbeiten die neuesten Benzinmotor-Dreschgarnituren überall und
 auch in Siebenbürgen in großer Anzahl mit glänzendem Erfolge. [72] 23-26

Den beliebten
Ellischauer Schmetten-Käse
 liefert die [421] 21-30
Wirtschafts-Direction Ellischau.
 Post Silberberg, Böhmen,
 unter geschäftlich geschützter Marke.

Ein kluger
 verwendet stets
Dr. Oetker's (Vanillin-Zucker
 1/2 h. Millionenfach bewährte Re-
 zepte gratis von den besten Geschäften. [68] 10-26

Zur Rettung von Trunksucht!
 versendet Anweisung nach 32-jähriger approbirter
 Methode, radicale Beseitigung, mit, auch ohne Vor-
 wissen zu vollziehen, — keine Berührung.
 Briefen sind 50 Heller in Briefmarken beizulegen.
 Man adressire: **Privat-Anstalt Villa Christina,**
 Post Säckingen, H 14 Baden. [509] 3-6

Ein wahrer Schatz
 für alle durch jugendliche
 Verirrungen Erkrankte ist das
 berühmte Werk:
Dr. Retau's
Selbstwahrung
 St. Ann. Mit 27 Abbild. Preis
 1 Kronen. Jeder, der
 den Folgen solcher Lasten
 dankselben ihre Wiederer-
 stellung zu beziehen durch
 das Verlagsgeschäft in
 Leipzig, Neumarkt 121,
 sowie durch jede Buchhandlg.
 [248] 8-36

Sorgenfreies
 Familienglied garantiert das illustrierte Buch über zu viel
 Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben,
 discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postan-
 weisung von Frau **Anna Kaupa** in Berlin SW 252,
 Lindenstrasse 50.
 [161] 40-78

Kaiserbad
 Winter und Sommerkurort
BUDAPEST.
 Schwefeltherme L. Ranges, Heilbad mit
 vorzüglichem Dampfbad, modernste
 Schlamm- und Mineral-
 wasser, Schwimmhalle, Stein- und
 Wannenbäder.
 200 bequeme Wohnzimmer.
 Prospekt auf Verlangen
 gratis und franco.

HÖTEL PARIS SZÁLODA
 Hotelier: P. SIMON.
BUDAPEST, VI., VÁCZI-KÖRÜT No. 25.
 100 Zimmer von K 2-20 anwärts incl. Bedienung und
 electr. Beleuchtung. — Bäder, elegantes Café, Restau-
 ration, Bierhalle im Hause. Haltestelle der electricchen
 Strassenbahn von und zu allen Bahnhöfen und Schiffen.
 Lieblings-Rendez-vous der Fremden sind
FRANZ KLIVÉNYI'S
 Speisesäle ersten Ranges
 Budapest, VI., Andrassy-út 39.
 Vorzügliche ungarische Küche. Echte reine Weine und alle-
 niger Ausschank des weltberühmten „PSCHORRBRÄU“.

Das einzig allein stehende echt
 englische
Schönheitsmittel
 ist Balassa's echt englische
 weiche sofort Sommersprossen, Leberflecken, Wimper, Milteser
 etc. entfernt und dem Gesichte ein frisches, jugendliches Aussehen
 verleiht. Für Damen unentbehrlich.
 Eine Flasche 2.- K, dazu Gurkenmilch 1 K, Pooder 2.- K.
 Postversand täglich.
 Apotheker in
C. BALASSA Budapest — Erzebetfaiva.

Ausser Konkurrenz
 stehende billige Preise!
 Warenhaus ersten Ranges für englische
 und französische Damen-Kleider-Stoffe Specialitäten
LEON & OLÁH
 Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 4.
 Muster nach allen Richtungen des Landes
 werden gratis und franco
 versendet.

REPARATOR
 GEGEN GICHT UND RHEUMA IST AM ERFOLGREICHSTEN
KRIEGER'S.
 1 Flasche 2 Kronen, Kleine Flasche 1 Krone.
 Hauptdepôt: **KRONEN-APOTHEKE,** Budapest, Calvin-ter.
 „BESONDERES GLÜCK!“
 ZUVORKOMMENHEIT!
 GLÜCKS-KALENDER
 GRATIS UND FRANKO!
KIRÁLYFI & COMP.
 BANKHAUS, BUDAPEST, ANDRÁSSY-UT 60.
 Hauptcollectur der kön. ung. priv. Klassen-Lotterie.
 110,000 Lose, 65,000 Treffer. — Gesamtbetrag der Gewinne 14,459,000 K.

REMINGTON
 HORS CONCOURS!
SCHREIBMASCHINE
NEUESTES MODELL
erschienen!
PROSPEKT SENDEN!
GLOGOWSKI & CO.
BUDAPEST
ANDRÁSSY-UT 12.
 UNÜBERTREFFLICH

OSERS & BAUER
 MOTORENFABRIK
BUDAPEST
 V. Lipót-körút 7.
Benzin- und
Petrolin-
Motore
Sauggas-Motore 2-3 Heller Betriebskosten.
 Tausende Anlagen im Betriebe. — Erstklassiges Fabrikat. — Günstige Zahlungsbedingungen.
WIEN
 Drechsnerstrasse 70-85.
Benzin- und
Petrolin-
Locomobile

Das Landesboden-Credit-
Institut für Kleingrundbesitzer
BUDAPEST, V., GEZA-UTCZA 2.
 gibt von 300 Kronen angefangen Pfandbrief-
 Darlehen auf Amortisation, nach denen
 mit geringer Garantie: Mit 2% Abzug:
 50 Jahre 5.50% des Capit. 50 Jahre 5.20% des Capit.
 40 5.80% 40 5.50%
 30 6.20% 30 5.80%
 20 6.80% 20 6.20%
 als Rente sammt der Amortisation zu zahlen sind.
 Nähere Aufklärung
 ertheilt das Institut gratis.

Sie sehen alt aus!
 Färben Sie Ihre Haare mit Czerny's
Tanningene

BLUTBEHANDLUNG
 Wirksamste Heilmethode gegen: Asthma, Herz-, Ma-
 gen-, Nerven- u. Hautleiden, Schlaganfall, Irrensz. etc.
 Begründer und einziger Vertreter:
D. J. KOVÁCS hauptstädtischer Arzt.
 BUDAPEST, V., VÁCZI-KÖRÜT No. 18., I. St.

HERREN- u. KINDER- Kleider Waren-
 haus
 Ankauf billiger, solider
 Budapest, VI., Központ Városház. (Károly-körút).